

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor des Ruhestandes Emanuel Edlen Herrn von Saffran den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Strafgesetzentwurf.

Die beschlossene Einführung des abgekürzten Verfahrens für die Debatte über den neuen Strafgesetzentwurf wird von den Wiener Blättern beifällig begrüßt.

Die „Presse“ schreibt: „Der Entwurf eines neuen Strafgesetzes, der seit zwanzig Jahren die wechselvollsten Schicksale erlebt hat, ist endlich seinem Ziele näher gekommen. Ein Schritt ist jedenfalls geschehen, indem das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, ein abgekürztes Verfahren bezüglich der Plenarberatung des Entwurfes in Anwendung zu bringen. . . . Der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn, der seit Jahren mit so viel Eifer und Hingebung an der Reform des Strafgesetzes arbeitet, hielt ein sehr wirksames Plaidoyer für dieselbe. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß sich an diese Reform auch jene der Civilproceßordnung knüpfte. Der Herr Minister erwiderte auf die Einwendungen, daß durch das abgekürzte Verfahren der Parlamentarismus geschädigt werde, treffend, gerade dann träte diese Schädigung ein, wenn der Bevölkerung ad oculos demonstriert würde, daß eine Reform, die unter Zustimmung des Hauses schon vor zwanzig Jahren intendiert wurde, noch immer nicht zum Abschlusse gebracht werden konnte.“

Im „Freundenblatt“ heißt es: „Unter den großen Reformplänen, deren Erledigung bevorsteht, gebührt der Strafgesetzkreform eine so hervorragende Stellung, daß es ebenso erfreulich als begreiflich ist, wenn jetzt ein rasches Tempo in der legislativen Förderung des neuen Strafgesetzentwurfes eingeschlagen werden soll. . . . Der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn legte die Gründe dar, welche die Abkürzung des Verfahrens

wünschenswert erscheinen lassen, und setzte sich mit großer Wärme für den neuen Strafgesetzentwurf ein.“

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Das große codificatorische Werk, das nun schon seit zwei Jahrzehnten die Gesetzgebung beschäftigt, wird jetzt, Dank der Coalition, ernsthaft in Arbeit genommen. . . . Zur Unterstützung der vom Strafgesetzausschusse vorgeschlagenen Abkürzungsmethode hielt der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn eine treffliche, überzeugende Rede.“

Das „Wiener Tagblatt“ sagt: „Mit großem Erfolge trat der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn für das abgekürzte Verfahren ein. Graf Schönborn erscheint als der wahre Ressortminister nach der Rede, die er gestern gehalten hat.“

Das „Neue Wiener Journal“ äußert sich folgendermaßen: „Mit anerkannter Fähigkeit will es nun der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn zum zweitenmale versuchen, das Parlament zu vermögen, daß es das große Werk der Strafrechtsreform vollende. . . . In überzeugender Rede appellierte der Herr Justizminister an das Haus, den Strafgesetzentwurf endlich in Verhandlung zu ziehen.“

Valuta-Ausschuß.

Der Valuta-Ausschuß hat am 3. März die Verhandlung über die neuen Valutavorlagen fortgesetzt, in deren Verlauf Finanzminister Dr. v. Plener für die Vorlagen eintrat und die Währungspolitik der Regierung überhaupt in eingehender und sehr interessanter Rede darlegte.

Nach dem Abg. Auspitz nahm das Wort Abg. Dr. Raizl. Er führte aus, daß der Vorschlag, einen beträchtlichen Theil des Staatspapiergeldes durch unterwertige Silberseidemünzen zu fundieren, einen Bruch des Gesetzes vom Jahre 1892, eine unglaubliche Deteriorierung der ganzen Valutareform, eine Erschütterung des Staatscredits und eine wichtige Prämisse zur Aufrechterhaltung des Agios bedeute.

Sodann besprach Abg. Graf Pininski die vom Finanzminister vorgelegten Valutavorlagen. Er sagte, er finde in diesen Vorlagen starke Bedenken und stellte den Antrag, die ganze Action der Einföhrung der Staatsnoten und der Fundierung der Salinenscheine zu ver-

tagen, bis die Regierung mit der Bank die Vereinbarungen getroffen haben werde. Finanzminister von Plener, der hierauf das Wort ergriff, gab zu, daß manche Erwartungen des Jahres 1892 sich nicht erfüllten. Er sei daher nicht überrascht, daß finanzielle Bedenken aus jener Zeit wieder auftauchen. Es konnte ja niemand erwarten, daß man Gold beschaffen, Münzen ausprägen und dann die ganze Action liegen lassen werde. Er begreife auch nicht, daß man das Vorgehen der beiden Regierungen als ein überstürztes bezeichne. Die principiellen Einwendungen gegen die Frage der Einföhrung der Einguldennoten seien nicht stichhaltig, wenn man überhaupt eine Wiederherstellung der Valuta wolle. Es könnte nur derjenige dagegen sein, der überhaupt die Valutaregulierung verwerfe. Der Minister geht nun auf die Widerlegung der Haupteinwendungen gegen die Vorlagen über.

Der Minister widerlegt zunächst die finanziellen Bedenken gegen dieselben und sagt, daß minderwertiges Geld in Circulation eingeföhrt werde, geschehe in vielen anderen Staaten auch, namentlich in Frankreich und Amerika. Was die Argumente über Falschmünzerei betreffe, betont der Minister, daß die Gefahren hiefür schon heute bestehen und nicht erst durch dieses Gesetz entstanden seien. Dieselben bestehen in anderen Ländern in gleicher Weise. Diese Argumente würden ja überhaupt gegen die Aufnahme des Silbers in die Geldcirculation sprechen. Die Regierung sei bereit, alle mögliche Erleichterung in Bezug auf die Circulation der Titres eintreten zu lassen. Der Kleinverkehr werde manche Vortheile von der Silbercirculation im Kleinen haben, da für die Allgemeinheit der Verkehr mit den abgegriffenen Staatsnoten von Nachtheil ist.

In Bezug auf die Gefahren, daß durch die Einziehung der Fünf-Guldennoten eine Beengung des Verkehrs eintreten könne, erklärt der Minister, dafür werde allein die Erfahrung entscheidend sein.

Der Minister bespricht nun noch den auf die Fundierung eines Theiles der Salinenscheine sich beziehenden Gesetzentwurf. Er bemerkt, daß die Salinenscheine vielleicht als der unbefriedigendste Theil des Staatsschuldenwesens in Oesterreich zu bezeichnen seien und daß wir, ganz abgesehen von der Valuta-Regulierung, einmal an die Beseitigung dieser Schuldborm hätten schreiten müssen. Die Regierungsvorlage bezweckt

Fenilleton.

Cap Saint-Martin.

I.

Wer die Reiseziele der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich während der letzten zehn Jahre im Auge behalten hat, erfreut sich eines Blickes auf die schönsten Punkte der Welt, und sieht er sie auch nur im Geiste, so haben ja auch die Weltfahrten der Phantasie ihren Zauber, ihren Reiz. Die hohe Frau, die mitten in einem Walddal — alles Lannicht durchdringt von deutschen Märchen und Sagen — ihre erste Jugend verbrachte, hat sich den Natursinn, der früh entwickelt worden, nicht nur gewahrt bis in die Jahre der Vollreife, sondern ihn zu erhöhen und weitem gewußt, und heute gibt es wohl wenige ihrer Geschlechts-genossinnen, aus welchem Stande immer, die mit genießendem Auge ein so imposantes Stück Erde geschaunt haben. Empor zu den Gipfeln der Alpen hat die Kaiserin gestrebt, in blühenden Thälern ist sie rastlos gewandert, sie liebt das Meer, das mit seiner erhabenen Einsörmigkeit uns so leicht gefangen nimmt, und wenn sie irgendwo für längere Dauer sich niederläßt, so wählt sie eine Stelle aus, über welche die reichste Fülle der Schönheit ausgegossen ist. Sie gilt nachgerade als tonangebend für Touristen. In ihren Fußstapfen wandelnd, ist man sicher, Zeit und Mühe und Kosten des Wanderns tausendfach gelohnt zu wissen. Seit die allem Edlen und Großen ergebene Herrscherin in Territet weilte, ist dieses Stückchen Schweiz mehr als je in Mode gekommen. Nunmehr dürfte es mit Cap Saint-Martin so ergehen. Die Engländer freilich, diese Haszvere mit dem Bädeter

oder dem Murray in der Hand, wallfahren eifrig hieher, seit — es sind das vier Jahre — englisches Capital, das sich gerne auf dem Contingent aufhält, weil die heimische Verzinsungslust ihm nicht gut genug bekömmet, auf der bewaldeten Landzunge ein Hotel für das höchstgespannte britische Comfortbedürfnis errichtet hat.

Bei uns daheim brauchte man in Geographie nicht ganz schlecht beschlagen zu sein, auch wenn man über Cap Saint-Martin nichts anderes zu sagen wüßte, als daß es wahrscheinlich irgendwo liege, was ja mit den meisten Caps der Fall ist. Vor zehn Jahren fiel es den Wintergästen von Mentone nicht ein, einen Ausflug nach diesem Fleck zu machen. Aber kaum erwachte Dornröschen, als es Verehrer in Menge fand, darunter Prinzen, aber nicht etwa solche aus Nirgendheim, sondern echte, Große und Mächtige, die Blüte der europäischen Gesellschaft.

Zweimal hat das Mittelländische Meer sich an der Küste von Mentone Buchtungen zurechtgespielt. Die westliche Bucht, gegen das Fürstenthum Monaco zu, schließt mit einem Vorsprunge ab, der den Namen des heiligen Martin trägt; er ist dicht bestanden mit Kiefern, die sich in Stamm und Gezweige winden und schlängeln wie die leibhaftigen Olivenbäume, die uns während nächtlichen italischen Schlenderns oft gespenstisch bedroht und erschreckt haben; er bringt einen Ton der Abwechslung in die ruhige Harmonie des Uferstriches. Im übrigen haben Häuser und Menschen hier zwischen See und Gebirge nur wenig Platz sich errungen, oder sie müssen untereinander die Höhen hinanklimmen. Das Cap dagegen, zu dessen Füßen die ewige Woge rauscht und das von den Bergen den Schutz genießt, ohne durch sie beengt zu sein, bietet eine sanft gewellte Kuppe dar, geschmeidig aufsteigend, wie gemacht, um bemohnt zu werden. Ruhe und Freiheit haben ihre Zauber-

schleier über Cap Saint-Martin gebreitet. Stille herrscht, aber die Stille des Lebens, das sich selbst belauscht und seines frohen Ganges sich bewußt ist. Nichts Schlafes, nichts Erstobenes, nichts Verweichlichendes.

Wie Frankreich auf vielen Gebieten siegt, wo es Siege nicht offenkundig suchen will, so scheint es mit seiner südlichen Küste die italienische Riviera in der Gunst derer zu verdunkeln, die sich zur Winterszeit einen Frühling wollen vortauschen lassen. Freilich waren Mentone, Nizza, war das ganze jetzige Departements des alpes maritimes vor etwas mehr als dreißig Jahren noch italienisch, zum Theil monegasch, aber seither hat man das alles als Frankreich betrachten gelernt, und, da gegen Westen San Remo als letzte italienische Winterstation gilt, nehmen während etlicher Monate jedes Jahres unsere Wünsche und Träume gerne die Richtung nach dem mittäglichen Frankreich, zumal sie dann weiter schweifen in die Provence, zu den Troubadours, und sich die süßen Lieder, so in der Langue d'oc gesungen wurden, heraufbeschwören, und, wenn das Wort Mistral erklingt, nicht an den also geheißenen rauhen Nordwestwind, der manchmal sogar über das Cap Saint-Martin dahinsiegt, sich erinnern, sondern an Mistral, den Dichter, den provençalischen Liedermund, der unsere Tage um so viel Wohlklang bereichert hat. . . . Als Victor Emmanuel Nizza und Savoyen an Frankreich abtrat, schenkte er ihm eine Harfe und eine Leyer, beide volltönig für hörende Ohren. Und er schenkte ihm die Sonne, die Sonne, er gab den Franzosen einen jener Erdwinkel, aus denen, wie Alfred de Musset sang, man immer zurückkehrt «un rayon de soleil dans le coeur». Ein Kranz von Rosen aus dem Süden flog nach Frankreich hinüber.

übrigens nur die Fundierung eines Theiles der Salinen. Bezüglich des anderen Theiles sei die Entscheidung noch offen, und es seien verschiedene Formen der Fundierung denkbar. Die Vorlage bezüglich der Salinenscheine stelle sich als eine mit der Vorlage über die Einziehung von 200 Millionen Staatsnoten parallele Action dar.

Der Minister kommt schließlich auf das Agio zu sprechen und bemerkt, er wolle sich heute nicht in eine theoretische Ausführung über das Agio einlassen. Auf einzelne bestimmte Ursachen könne man dasselbe nicht zurückführen. Das aber glaube der Finanzminister aussprechen zu dürfen, daß das Agio in dem Maße, als die Stabilisierung der Währungsverhältnisse Fortschritte macht, sinken werde. Es falle den Regierungen nicht ein, zum Zwecke der Beseitigung des Agios irgend welche überstürzte Operationen zu machen. Eine unmittelbare Beeinflussung des Geldmarktes zu diesem Zwecke wäre ihrer Ansicht nach von keinem dauernden Erfolg. Aber die Regierungen seien der Ansicht, daß in solchen trockenen und realistischen Dingen, wie das Geldwesen ist, die Imponderabilien eine gewisse Rolle spielen und daß, wenn man mit einem solchen ernstgemeinten Schritte, wie die gegenwärtige Vorlage bedeutet, auf dem durch die Gesetze vom Jahre 1892 eingeschlagenen Wege vorwärts geht, das Mißtrauen, welches sich in vielen Theilen Europa's gegen unsere Geldverhältnisse geltend macht, von selbst allmählich schwinden würde. Es würde aber nunmehr, nachdem die beiden Regierungen sich über die eingebrachte Vorlage geeinigt haben und da dieselbe thatächlich nichts anderes bedeutet, als den ersten Schritt der Ausföhrung der Münz- und Währungsgefeße vom Jahre 1892, einen außerordentlich schlechten, ja geradezu einen niederschlagenden Eindruck machen, wenn man jetzt plötzlich in der ganzen Action stehen bliebe. Niemand könnte die Verantwortung für die großen Gefahren auf sich nehmen, welche mit einem solchen Rückschritte in der ganzen Action der Währungsreform im In- und Auslande für unsere ganze wirtschaftliche Situation entstehen würden. Der Minister bittet also dringend, in die Special-Debatte über die vorliegenden Entwürfe einzugehen und den Berathungsantrag, der dahin gehe, daß die Berathung über diese Entwürfe bis zur Erneuerung des Bankprivilegiums zu unterlassen sei, abzulehnen.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. März.

Das Abgeordnetenhaus schließt seine Verhandlungen am 17. März und versammelt sich am 3. April wieder, um die Budgetberathung zu beginnen. — Der Budget-Ausschuß zog am 3. d. den Voranschlag des Ministeriums für Cultus und Unterricht in Berathung. — Der Wehr-Ausschuß hielt am 2. d. eine Sitzung, welcher Landesvertheidigungs-Minister Graf Welfersheim bewohnte. Zur Berathung gelangte die Regierungsvorlage betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen. Es wurde beschloffen, in die Specialdebatte der Regierungsvorlage einzugehen. — Im Immunitäts-Ausschuße wurde beschloffen, dem Auslieferungsbegehren gegen den Abgeordneten Biankini wegen Verjährung der Angelegenheit nicht zuzustimmen.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeler (H. Derelli.)

(44. Fortsetzung.)

«Ein Landmädchen läuft sich in Haus und Hof müde genug,» gab sie lachend zur Antwort, wenn Rosalie sie bat, doch mitzukommen. «Das Spazierengehen ist für die Stadtdamen.»

So gieng auch heute Rosalie allein. Nicht weit vom Wege hatte sie einen großen, bemooßten Stein entdeckt, auf dem es sich bequem saß. Den Rücken gegen den Stamm einer Buche gelehnt, vertiefte sie sich in ein schönes Buch oder beobachtete das Leben, das sich in der Stille rings um sie regte. Glühend schien die Julisonne auf den ausgefahrenen weißen Sandweg draußen vorm Walde. Drinnen war es schwül und still. Des Kuckucks Ruf war längst verstummt, nur der Schrei eines Habichts tönte herab. In langen Sägen huschte ein Hase über den Weg, den irgend ein Ereignis aus seinem Nachmittagschlummer aufgeschreckt haben mochte. Dichtes Unterholz bedeckte den Waldboden, Farnkraut und Brombeergebüsch, das die weiße Blüte abgeworfen und kleine grüne Beeren angelegt hatte; eine Schlange wand sich geräuschlos durch das schwellende Moos und verschwand im Dickicht, wie ein böser Traum. Kleine Käfer mühten sich, die Grashalme zu ersteigen, aber ihre winzige Last war für den schwachen Palm dennoch zu schwer; sie purzelten herunter und lagen eine Weile hilflos auf dem Rücken, dann begannen sie die mühsame Wanderung von neuem. Bienen summten bei fleißiger Arbeit, eine blauglänzende Hummel schnurrte zornig in eine Gesellschaft weißer Schmetterlinge hinein, die auseinander flatterten, wie ein

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprachen in fortgesetzter Generaldebatte über die Ehe-rechtsvorlage die Abgeordneten Graf Mito, Rapotsky für, Abg. Rogalyi, von Ugron gegen den Entwurf. Staatssecretär von Berzeviczy widerlegt die gegen die Durchführbarkeit der Reform erhobenen Einwendungen und empfiehlt schließlich die Vorlage, welche den Frieden bedeute, zur Annahme. (Lebhafter Beifall.) Abg. Börs (Unabhängigkeitspartei) interpelliert den Ministerpräsidenten, ob er Kenntnis davon habe, daß die ungarischen Regimenter, nach Sprache und Nationalität gruppiert, eine neue Dislocation erhalten sollen, und ob er geneigt sei, diesen Plan des Kriegsministers dem Hause mitzutheilen. Ministerpräsident Dr. Beklerle sagt, er werde sich jedenfalls informieren lassen; er müsse aber schon jetzt zur Beruhigung erklären, daß bei dem Kriegsministerium die Tendenz, durch irgend welche Gruppierung die ungarische Sprache in den Hintergrund zu stellen, absolut ausgeschlossen ist. (Lebhafter Beifall.) Die nächste Sitzung fand heute statt.

Die deutsche Reichstagscommission genehmigte die Artikel 1 bis 6, ferner 8 bis 12 des russischen Handelsvertrages. Artikel 7 wurde ausgesetzt. — Die Budgetcommission des deutschen Reichstages beriet den Marine-Etat. Admiralitätsrath Herz erklärte, die Marineverwaltung habe selbst ein großes Interesse daran, daß den Hinterbliebenen nach den auf dem Panzerschiffe «Brandenburg» Verunglückten die möglichste Unterstützung zutheil werde. Leider sei das Gesetz in dieser Beziehung lückenhaft. Der Dispositionsfond sei fast ganz erschöpft; man müßte sich also an die Gnade des Kaisers wenden.

In der französischen Kammer begründete in der Sitzung am 3. März Pelletan seinen Antrag, welcher dahingeht, daß Dupuy die 8000 Francs, welche er als Minister des Innern dem Redacteur Ducret als Subvention gab, zurückzahlen solle. Die dringliche Behandlung wurde abgelehnt. Die Socialisten bringen einen Resolutionsantrag an, worin Dupuy zur Demission aufgefordert wird. Cochin interpelliert in Angelegenheit des Verbotes der Aufstellung religiöser Embleme in Saint-Denis. Nachdem Spuller und Casimir Perier gesprochen, nahm die Kammer die vom Ministerpräsidenten acceptierte Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Die große Mehrheit des englischen Unterhauses befürwortet die Uebernahme des Premierpostens durch Lord Rosebery wegen dessen geschickter Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und wegen der Sorgfalt, mit welcher er die Reichsinteressen wahrnimmt. Die Anti-Barnelliten unterstützen ebenfalls die Premierschaft Roseberys, während die Barnelliten, welche Gladstone des Verraths an der irischen Sache zeihen, dieselbe heftig bekämpfen.

Ein Petersburger Telegramm der «Rösnischen Zeitung» versichert, daß trotz der scharfen Reichstagsreden die politischen Kreise und die russische Presse von der baldigen Annahme des Handelsvertrages im deutschen Reichstage überzeugt seien und sich auch der damit verbundenen Besserung der Beziehungen Russlands zu den Bundesgenossen Deutschlands freuen, nachdem Caprivi die Erklärung abgegeben, daß auch diese Bundesgenossen den russischen Handelsvertrag freudig begrüßen.

Häuflein weiler Blätter. Gleich darauf hatten sie sich aber wieder vereinigt und spielten lustig in warmer Luft weiter; der Störenfried war vergessen. In der Ferne hämmerte ein Specht, und ab und zu ließ ein Pirol seinen wohlklingenden Ruf ertönen. Sonst war es still.

Der Abend kam. Die Sonnenstrahlen wurden immer schräger; tiefer im Walde begann schon die Dämmerung. Langsam trat ein zierliches Reh zwischen den Baumstämmen hervor; es gedachte auf den nächstgelegenen Getreidefeldern seine Abendmahlzeit zu halten. Im Wipfel der Buche, an deren Stamm Rosalie saß, hatte die Holztäubchen ihr Nest, zärtlich gurrte der Tauber, und das junge Mädchen hörte das Knistern seiner Flügel; er bettete seine Kleinen zur Nacht und sang ihnen ein Wiegenlied. Rosalie erhob sich, um den Heimweg anzutreten; die Tauben waren zur Ruhe gegangen, es war Abend geworden.

Doch plötzlich stockte ihr Fuß. Sie sah einen Mann eilig zwischen den Bäumen daherkommen; die Gestalt kam ihr bekannt vor, und während der Mann näher kam, schwand jeder Zweifel.

«Fliehen,» war ihr erster Gedanke, doch wohin? Es war auch schon zu spät; er hatte sie längst bemerkt. Ehe sie es sich versah, stand Arnold Senden vor ihr.

Sie konnte kein Wort hervorbringen, und auch sein Herz schlug in mächtigen Schlägen; so schön erschien sie ihm, hier in dieser Waldeswildnis allein.

«Wiedersehen!», sagte er, tief aufathmend.

Sie stand vor ihm, noch immer keines Wortes mächtig. Der letzte Strahl des goldenen Sonnenlichtes, der zagend durch die grünen Wipfel schlüpfte, wie ein

Aus Christiania wird vom 3. März gemeldet: Der Minister des Innern, Thorne, demissionierte infolge von Differenzen innerhalb des Ministeriums in betreff der Eisenbahnpolitik. Der König hat die Demission des Ministers angenommen und den ehemaligen Minister Birch-Reichenwald zu dessen Nachfolger ernannt.

In der italienischen Kammer wurde am 3. d. M. die Begründung der Tagesordnungen bezüglich der inneren Politik fortgesetzt. Nachdem Crispi in ausführlicher Rede die Zustände in Sicilien und Massa-Carrara geschildert, nahm die Kammer mit 342 gegen 45 Stimmen die von Crispi verlangte, von Damiani vorgeschlagene Tagesordnung an, wonach die Kammer in die von der Regierung zum Schutze des öffentlichen Friedens eingeleitete Action vertritt. Die von den Socialisten beantragte, das Vorgehen der Regierung tadelnde Tagesordnung wird abgelehnt; nur 5 Socialisten stimmen dafür.

In der Sitzung der rumänischen Kammer vom 3. d. M. erwiederte der Kriegsminister General Lahovary in einer glänzenden, von der Kammer mit Beifall begleiteten Rede auf die in den letzten zwei Sitzungen von dem liberalen Deputierten Fleba vorgebrachten Ausführungen über den Austritt von Cavallerie-Officieren aus der Armee. Der Kriegsminister entkräftete die Anklage Fleba's Punkt für Punkt und wurde am Schlusse seiner Rede von der Kammer wiederholt durch warmen Beifall ausgezeichnet. Auch der Cultusminister Joneşco nahm das Wort und verlas ein Schreiben eines höheren Officiers, in welchem auf die glänzende Laufbahn des General's Lahovary und auf die von Ioan Bratiano und der liberalen Regierung über denselben ausgesprochene schmeichelhafte Beurtheilung hingewiesen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Professorenbezüge an den philosophischen Facultäten.) In den letzten Tagen überreichte eine Deputation von Delegierten sämtlicher philosophischen Facultäten Cisleithaniens dem Ministerpräsidenten Fürsten Alfred zu Windisch-Graetz, dem Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madevski, dem Finanzminister Dr. Edlen v. Plener, dem Hofrath Beer, den Sectionschefs im Unterrichtsministerium Ritter v. David und Rittner eine Petition um Regelung der Professorenbezüge an den philosophischen Facultäten. Die Deputation, welche aus den Professoren Handl (Gernowitz), Strauß (Graz), Ueberhorst (Innsbruck), Wittomsky (Kralau), Maria Werner (Zemmer), Rede und Ralle (Prag, deutsche Universität), Rezel und Studnicka (Prag, böhmische Universität) und v. Escherich (Wien) bestand, wurde überall in der freundlichsten, zuvorkommendsten Weise empfangen und erhielt allseitig Versicherungen, die einen Erfolg ihrer Schritte erhoffen lassen.

— (Curs für Gendarmerie-Officiere.) Herr Staatsanwalt Dr. Hans Groß, welcher bekanntlich in Wien infolge Aufforderung des Justizministeriums einen mit großem Beifalle aufgenommenen, höchst erfolgreichen Unterrichtscurs für Untersuchungsrichter abgehalten hat, wurde nun ersucht, einen solchen Curs auch für Gendarmerie-Instructionsofficiere zu halten. Derselbe wird am 12. d. M. in Wien beginnen. Es wurde verfügt, daß sich von sämtlichen Landes-Gendarmeriecommanden

verirrter Wanderer, blieb auf dem goldenen Haar haften und Arnold Senden hatte denselben Gedanken, wie damals, als er sie in jener Stunde der größten Erregung zuerst gesehen: «Ist es Haar oder ist es Sonne?»

«Hier muß ich Sie wiederfinden, hier, wo ich den goldenen Traum meiner Jugend träumte,» sagte er, und ein leises Beben drang durch den tiefen Ton seiner Stimme. «Und Sie bieten mir kein Willkommen?»

Er streckte seine beiden Hände aus; sie legte die ihren hinein.

«Ich habe erst vor kurzem erfahren, daß ich Sie hier wiedersehen würde,» sagte sie leise.

Er lachte fröhlich.

«Ich aber wußte es. Der Mensch entgeht seinem Schicksal nicht, und als Sie mir damals den Namen Miß World nannten, empfand ich es als eine Fügung des Himmels. Er wollte uns nicht trennen. Ich bin schon mehrere Tage in Hofberg,» fuhr er rasch fort, «und wäre längst gekommen, denn mein Herz zog mich mächtig nach Sarrin, aber ich wußte nicht, wie ich Ihnen begegnen sollte. Wahrscheinlich wäre ich trotz aller Willenskraft nicht Herr meiner selbst gewesen, und dann hätte ich Sie vielleicht erzürnt; das aber wollte ich um keinen Preis. So danke ich dem guten Engel, der mich Ihnen in dieser bezaubernden Waldstille allein begegnen ließ.»

Er faßte ihre Hand, und schweigend giengen sie nebeneinander auf dem moosigen Waldboden dahin. Er betrachtete sie entzückt, dann aber sagte er:

«Ich habe Sie erschreckt durch meine stürmische Begrüßung, die so gar nicht mehr mit meinen Jahren im Einklang steht.»

(Fortsetzung folgt.)

Reiches je ein Instruktionsoffizier nach Wien begeben und an diesem Separatcursus des Herrn Dr. Groß teilnehmen soll. Der Kurs wird ungefähr einen Monat in Anspruch nehmen.

— (Kampf eines Bauern mit Gendarmen.) In Rosierslag bei Budweis sollte, wie telegraphisch mitgeteilt wird, ein Bauer wegen Steuerrückstand unter Gendarmerie-Aufsicht gepfändet werden. Der Bauer verbarricadierte sich in seiner Wirtschaft und empfing die Gendarmen mit Revolvergeschüssen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und verwundeten den renitenten Bauer, so dass derselbe, nachdem er noch einen Revolvergeschuss abgegeben hatte, todt zusammenbrach.

— (Ein zweiter Hugo Schenk?) Aus Prag wird telegraphisch berichtet: Bei dem Rutenberger Kreisgerichte befindet sich ein junger eleganter Mann in Untersuchungshaft, welcher dringend verdächtig erscheint, Mädchenmorde à la Hugo Schenk verübt zu haben. Es ist festgestellt, dass der Verhaftete in den verschiedensten Theilen von Böhmen Liebchaften hatte und den Mädchen unter allerlei Vorspiegelungen und Heirathsversprechungen Geld entlockte. Da einige dieser betrogenen Mädchen spurlos verschwunden sind, liegt der dringende Verdacht vor, dass der Schwindler seine Opfer beseitigte. Das Kreisgericht Rutenberg theilte den Fall den übrigen Gerichten zum Zwecke der Einleitung weiterer Erhebungen mit.

— (Landesverband der czechisch-nationalen Juden), dessen Obmann der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Professor Zucker ist, sowie sämtliche Ortsgruppen dieses Verbandes wurden wegen Ueberschreitung ihres statutarischen Wirkungskreises durch politische Propaganda behördlich aufgelöst. Die erste Thätigkeit des Verbandes bestand in der Aufzählung oder Geschiftierung der von den jüdischen Cultusgemeinden gegründeten deutschen Privatschulen.

— (Bombensund in Jungbunzlau.) Am 3. März um 10 Uhr abends wurde bei dem Mittelhore der Decanatskirche in Jungbunzlau eine Bombe aufgefunden. Dieselbe enthielt, wie die Untersuchung ergab, in einer mit Habern umwickelten und mit Draht umwundenen Glasflasche zwei eingelegte, mit feinem Schießpulver umgebene Sprengpulverpatronen. Die zwei Bündelschnüre sind vor der Explosion erloschen. Zu der Aufhebung der Bombe in Jungbunzlau werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als nach der Theatervorstellung zwei Burche, welche die Garderobe von Schauspielerinnen in die Wohnung der letzteren trugen, an der Decanatskirche vorbeigingen, saßen sie daselbst einen Gegenstand liegen, welchen sie, da er ihnen verdächtig erschien, zur Bezirkshauptmannschaft trugen. Vormittags wurde die Bombe bei der Bezirkshauptmannschaft im Beisein des Bürgermeisters und anderer behördlichen Organe untersucht, wobei festgestellt wurde, dass sie einen gefährlichen Sprengstoff enthielt. Die Bombe war zur Hälfte abgebrannt. Die Bombe ist übrigens genau so beschaffen gewesen, wie die vor einigen Tagen vor dem Gebäude der St.-Wenzels-Broschenscasse aufgefunden, nur hatte sie keine Gipsverklebung.

— (Italienisches Räuberleben.) Diesertage haben die Briganten der römischen Campagna wieder einmal ein Lebenszeichen gegeben. Der Steuereinnnehmer Possenti kehrte Mittwoch nachmittags zu Wagen von Montelibretti, wo er 3200 Lire vereinnahmt hatte, nach Rom zurück. In seiner Begleitung befand sich nur ein Knecht. Bei dem Dorfe Palombura stellte sich den beiden ein Brigant in den Weg, der seine Flinte auf den Steuereinnnehmer ansetzte und ihm befahl: «Faccia a terra!» (Das Gesicht zur Erde!) Possenti und sein Knecht stiegen vom Wagen ab, aber statt dem Räuber zu gehorchen, machte Possenti einen Fluchtversuch. Der Brigant gab sofort Feuer, und Possenti stürzte verwundet zu Boden, worauf ihn jener völlig ausplünderte und sich dann ruhig entfernte. Die Wunden des Steuereinnnehmers sind nicht lebensgefährlich.

— (Die Brauerei-Industrie der Welt) umfasst zusammen rund 51.000 Brauereien, von denen über die Hälfte, 26.240, auf Deutschland entfallen. Deutschland erzeugt jährlich 475 Millionen Hektoliter Bier, Oesterreich (1942 Brauereien) 13 Millionen Hektoliter, England (12.874 Etablissements) 26 Millionen Hektoliter Bier.

— (Die Arbeiterunruhen in Mailand) nehmen größere Dimensionen an. Am 3. fand ein größerer Zusammenstoß zwischen Militär und Manifestanten statt, wobei es zahlreiche Verwundete und mehrere Tode gab. Aus Rom sind neuerdings Truppenverstärkungen abgegangen.

— (Aus Sofia) wird vom 3. d. M. berichtet: Der Jahrestag des Abschlusses des Friedens von San Stefano wurde in gewohnter Weise festlich begangen. Mittags fand ein feierliches Tebeum statt, worauf eine Truppen-Revue abgehalten wurde, welcher Prinz Ferdinand, der Herzog und die Herzogin von Parma und Prinzessin Clementine von Coburg beiwohnten.

— (In Paris) wurden am 3. März vormittags Hausdurchsuchungen bei zwölf Anarchisten vorgenommen und mehrere Schriftstücke mit Beschlag belegt. Sieben Personen wurden verhaftet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Verein der Aerzte in Krain.

Die Sitzung des Vereines der Aerzte am Freitag den 2. März, welche von etwa 20 Mitgliebern besucht war, wurde vom Obmann, Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher, mit einer Trauerkundgebung für das seit der letzten Sitzung verstorbene berühmteste Ehrenmitglied Professor Theodor Willroth eröffnet, welcher sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen angeschlossen, den Beschluß fassend, hiedon die Witwe schriftlich in Kenntnis zu setzen.

Hierauf begrüßte der Obmann den k. k. Regierungsrath Prof. Dr. Valenta Edlen v. Marchthurn als Ehrenpräsidenten, beleuchtete in eingehender Rede dessen Verdienste um die Gründung und Erhaltung des Vereines. Die Idee, das Associationswesen auch in ärztliche Kreise zu tragen, sei sozusagen in der Luft gelegen, sie aufgefaßt und durchgeführt zu haben, sei das unvergängliche Verdienst Prof. Valenta's; dass die Idee einem Bedürfnisse entsprach, zeige sich, dass sich alsbald nach dem Beispiele Laibachs allenthalben in Oesterreich ärztliche Vereine bildeten, aus denen sich sodann der Aerztevereinsverband und die Aerztekammern weiter entwickelten. Aber auch um die Erhaltung und das Gedeihen des Vereines sei Valenta mit unermüdlicher Ausdauer thätig gewesen. Die Aerzte erblickten in dem Vereine eine Quelle der Belehrung, der Verein vermittele ihnen die Kenntnis der periodischen Fachliteratur, Verbindungen nach auswärts wurden angeknüpft, und so steht heute der Verein gefestigt nach innen, geachtet nach außen da und hat sich bis heute den Charakter einer wissenschaftlichen Corporation zu erhalten verstanden. Am folgenden Tage beghe Prof. v. Valenta den 40. Gedenktag seiner Promotion zum Doctor der Medicin und er sehe daher auf eine lange Reihe jegensreicher ärztlicher Thätigkeit zurück, dass er diesen Rückblick auch mit Befriedigung thun könne, beweisen die wiederholten Allerhöchsten Auszeichnungen, deren der Jubilar würdig befunden worden, sowie die vielfachen Ehrungen, die ihm von Seite seiner Kollegen entgegengebracht wurden.

Indem Redner den Jubilar zum morgigen Ehrentage beglückwünscht, übergibt er demselben das vom hiesigen Maler Herrn Heinrich Wettach künstlerisch ausgestattete und mit außerordentlichem Geschmache durchgeführte Diplom als Ehrenpräsident und schloß mit dem Wunsche, Gott möge den vielverdienten Jubilar noch viele Jahre in ungebeugter geistiger Kraft und körperlicher Rüstigkeit erhalten zum Wohle seiner Familie, zum Troste der Kranken und Hilfsbedürftigen, zum Gedeihen der ihm anvertrauten Schule, zur Ehre des Vereines der Aerzte in Krain.

Nach der mit großem Beifalle aufgenommenen Rede des Obmannes dankte Regierungsrath von Valenta sichlich ergriffen für den dargebrachten Beweis collegialen Wohlwollens und schloß mit dem Appell an die Kollegen zur Einigkeit, die allein den Fortbestand des Vereines sichern könne.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Obmannes schritt die Versammlung zur Vertheilung der Löschner-Stiftung, indem unter 13 Bewerberinnen und Bewerber der Betrag von 600 fl. vertheilt wurde.

Der Antrag des Regierungsrathes Dr. Reesbacher auf Einführung von Fachreferaten wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen, worauf Vorträge mit Demonstrationen der Herren Primärärzte Dr. Bod und Dr. Stajmer folgten, welche das vollste Interesse der zahlreich anwesenden Aerzte in Anspruch nahmen. Der festliche Charakter dieser Sitzung fand sich auch bei dieser nachfolgenden gefelligen Zusammenkunft der Aerzte im «Hotel Elefant» ausgeprägt. Ueber 20 Aerzte fanden sich ein, darunter fünf Herren vom Lande, Telegramme von der Gesellschaft der Aerzte, vom Doctorencollegium und des Aerztevereinsverbandes, alle die aus Wien, vom ärztlichen Vereine in Agram, vom Centralvereine der böhmischen Aerzte in Prag; ferner von Kollegen aus Gottschee und Stein zeugten für das Interesse auch ferner stehender Kreise an dem Festabend. Der Obmann begrüßte den Jubilar in einer humoristischen Ansprache, in der er darauf hinwies, dass auch die Einführung der gefelligen Abende nach den wissenschaftlichen Sitzungen seine Erfindung und sein Verdienst seien, und dass diese gefelligen Zusammenkünfte einen wesentlichen Einfluß auf die Hebung des collegialen Geistes unter den Aerzten übe.

Dieser mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Rede des Obmannes folgte eine große Reihe der verschiedensten, meist humoristisch gefärbter Toaste, unter denen die Toaste auf den Obmann, auf die Primärärzte Stajmer, Bod und Gregorič, auf den Vereinscaffier Paichl, auf die anwesenden Mitglieder vom Lande, auf das Gedeihen des Vereines besonders hervorzuheben wären. Von besonders zündender Wirkung war der Toast des kaiserlichen Rathes Dr. Eisl auf die Frau des Jubilars, die treue Lebensgefährtin desselben. Ein Vorschlag des Obmannes, in die Vereinsveranstaltungen auch einen Jour fixe und corporative Excursionen nach außen aufzunehmen, fand allgemeinste Zustimmung, und wird die Vereinsleitung die Frage schon demnächst in spruchreife Form zu bringen bestrebt sein.

Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit ohne jedweden Mißklang, in der That ein Fest der Collegialität, welches den Nachweis erbrachte, dass sich die Aerzte trotz ihres aufreibenden und aufregenden ernststen Berufes doch ihren Humor zu bewahren verstehen und dass sie jederzeit bereit sind, wirklichen Verdienst neidlos anzuerkennen.

Zweiter Kammermusik-Abend.

* Quantitativ und vor allem qualitativ können wir uns über den bisherigen Verlauf der musikalischen Saison nicht beklagen, und man kann durchaus nicht sagen, dass sich der allgemeine Klageruf über «die schlechten Zeiten» auch auf musikalische Dinge bezieht. Theater und Concertsaal bieten eine reiche Auswahl, und wenn das Publicum der Aufforderung zu Sang und Klang nicht immer dem Werte der Sache entsprechend nachkommt, oder mit anderen Worten gesagt, der Besuch nicht immer auf der erwünschten Höhe steht, so ist das sicherlich nicht die Schuld des Gebotenen.

Wie immer, so erfreute sich auch der vorgestrige Kammermusikabend des besten Erfolges. Die Künstler, welche durch ihr exactes Zusammenspiel und die einmüthige Art, wie sie ganz und gar im Kunstwerke aufgehen, den Eindruck eines organischen Ganzen hervorriefen, spielten unter anderm ein neues Quintett von Anton Růdkauf in F-dur. Der junge Wiener Componist hat daselbe dem Altmeister Johannes Brahms gewidmet und auf diese Art einen warmen Empfehlungsbrief für sein Werk vorausgeschickt. Das Quintett wirkt nun allerdings nicht wie eine Offenbarung, doch macht vieles, so die Erfindung und thematische Arbeit des ersten Satzes, der kräftig ausgeprägte Charakter desselben dem Compositionstalent des Tonbilders alle Ehre. Minder gefielen uns die anderen Sätze, die, wenig Originalität verrathend (so erinnert ein Thema im Adagio lebhaft an die A-moll-Symphonie von Mendelssohn u. s. w.), wohl ein pikantes Aussehen haben, aber außer einigen contrapunktlichen Spielereien jedes tieferen Wertes entbehren. Außerdem sind die Sätze (mit Ausnahme des ersten) nicht klar in der Form und die Themen nicht besonders anziehend. Die Clavierstimme ist recht brutal behandelt und erinnert lebhaft an die Kammermusik einer längst vergangenen und überstandenen Epoche; heutzutage schreibt man nicht mehr so. Wenn wir diese knappe Schilderung resumieren, so ergibt sich als Resultat, dass das Werk mit dem ersten Satze vielversprechend anfängt, sodann jedoch erlahmt, ohne eine Klimax zu erreichen.

Die Wiedergabe durch die Herren Böhrer, Gerstner, Morawetz, Gasner und v. Richter war vortrefflich. Insbesondere brillierten die ersten zwei Künstler durch außerordentliche Leichtigkeit in der Technik und geistvollen Vortrag; reine Intonation und schöner Ton ist den anderen Ausübenden gleichfalls zu eigen. Concertmeister Gerstner spielte auf einer wertvollen Guadagnini-Geige, deren Vorzüge: ein breiter, klangreicher Ton, Kraft und Helle in allen Lagen, bestechend zutage traten.

Den Beginn des Abendes machte das Quartett des Schöpfers der Instrumentalmusik Haydn, op. 77 in G-dur. Die harmlose Fröhlichkeit und der Humor, das charakteristische Merkmal, der Rusik Haydns, tritt in reizender Weise aus dem anmuthigen Werke hervor und entzückt jeden, der nicht einzig und allein Trost in weltlicher Gräbelle sucht.

Der Sieg der herrlichen Tonerschöpfung von Beethoven, dem wundervollen Quartett in C-moll aus opus 18, war diesmal leicht und gründlich. «Gefänge der Seele, Bilder des sprudelnden Lebens» nennt Stoll die sechs Quartette opus 18. Beethoven zeigt sich hier noch nicht als tiefe, ernste Gemüthsnatur, die allerdings in einigen Phrasen wie eine ernste Frage auftaucht, um in sprudelndem Leben überzuwuchert zu werden.

Das entzückende «Allegro ma non tanto», das graziose und doch so innig auftretende «Andante scherzoso quasi Allegretto», das reizende Menuett sowie das sprühende Finale sind aber Perlen, wie sie eben nur ein Beethoven zu geben vermochte.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, dass die Herren Quartettisten das Schlusswerk mit künstlerischer Vollendung vortrugen und das inhaltlich so reiche Opus zur schönsten Wirkung brachten. Das Publicum nahm mit seltener Wärme alle Nummern auf und lohnte die Leistungen der Künstler durch wiederholten reichen Beifall.

— (Beschnitzung von Briefsammlerkästen.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden die Adler an zehn Briefsammlerkästen in der Stadt Laibach von unbekannten Thätern beschnitten. Wir sind überzeugt, dass die ganze Bevölkerung diesen Vandalenstreich verurtheilt und zur Erriierung der Thäter im eigenen Interesse kräftig beitragen wird, denn die beschnittenen Sammlerkästen müssen abgenommen werden und bleiben, da ihre Reinigung geraume Frist erfordert, durch längere Zeit dem Verkehre entzogen.

— (Handfertigkeits-Unterricht.) Dem Ansuchen der Leitung der hiesigen städtischen deutschen Knabenvolksschule um Bewilligung des nicht obligaten erziehlichen und Handfertigkeitsunterrichtes, zu welchem für

die Beschaffung des Materials und Remunerierung der betreffenden Bekehrte die krainische Sparcasse eine Subvention von 150 fl. bewilligt hat, wurde vom k. k. Landesrathes Folge gegeben. — o.

— (Sitzung des Gemeinderathes.) Heute findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: Mittheilungen des Vorsitzenden. Bericht der Direction der städtischen Wasserleitung über den Voranschlag pro 1894. Bericht der Finanzsection: a) über die Rechnungsabläufe pro 1893 des Schlachthaus und des städtischen Botterie-Anlehens; b) über den Voranschlag pro 1894 des Schlachthaus und des städtischen Botterie-Anlehens; c) über die Offerte zum Ankauf des Hauses Nr. 26 in Rukthal; d) über die Scontrierung der städtischen Caffen und Fonde am 18. December 1893. Bericht der Bau- und Finanzsection: a) über die Vorstellung der krainischen Baugesellschaft wegen der Bedingungen zum Verkauf eines städtischen Grundstückes in der Rosenbacherstraße; b) über den Anbot des Baumeisters W. Treo betreffs Ankaufes einiger städtischen Grundparzellen zwischen der Triesterstraße und der Eisenbahn. Bericht der Bau- und Finanzsection wegen Verkaufes eines Theiles der ehemals Jalen'schen Realität an der Kesselstraße. Bericht der Schulsection: 1.) über den Bauplatz für die neue zweiclassige Volksschule am Moraste; 2.) über das Gesuch des Ursulinen-Conventes wegen Errichtung eines Canales zur Ableitung der Fäcalien; 3.) über die Dotationsrechnungen der städt. Volksschulen pro 1892/93; 4.) über die Dotationsrechnung der k. k. Staats-Oberrealschule pro 1893; über die Dotationsrechnung für die Modellierschule pro 1893. Antrag der Schulsection wegen Vergebung der Stiftung jährlicher 250 fl., gestiftet im Jahre 1881 vom Gemeinderathe für Studierende einer höheren Staats-Gewerbeschule für den Fall, als sich kein geeigneter Bewerber darum meldet, für ein Jahr an fünf Schüler der hiesigen gewerblichen Fachschule. Personalia (geheime Sitzung).

— (Elisabeth-Kinderhospital.) Am 3. d. M. fand die diesjährige Generalversammlung des Elisabeth-Kinderhospitals statt. Der vom Cassier Herrn Karl Leskovic vorgetragene Rechnungsabschluss pro 1893 und das Präliminare pro 1894, welches ein Deficit von 349 fl. 91 kr. ausweist, wurde genehmigt. Die Neuwahl der Functionäre ergab folgendes Resultat: Zum Obmann wurde gewählt Herr Josef Budmann, zum Cassier Herr Karl Leskovic, zum Secretär Herr Dr. Anton v. Schoeppl, zu Verwaltungsräthen die Herren Oberlandesgerichtsrath i. R. Heinrich Sajiz, Apotheker Ubaldo v. Trnabecy und Privatier Victor Reher, zu Rechnungsrevisoren die Herren Kordin und Treun. Ueber Antrag der Frau Jeannette Reher wurde dem abtretenden Verwaltungsrathe von der Generalversammlung der Dank für seine aufopfernde Thätigkeit ausgesprochen. Schließlich gedachte der Vorsitzende Herr Josef Budmann mit warmen Dankesworten der Wohltäter des Kinderhospitals und richtete an alle Menschenfreunde die Bitte, ihre werththätigen Sympathien diesem eminent humanen Institute auch fernerhin zu bewahren.

— (Achtet auf die Kleinen!) Am 27. v. M. ließ die Besitzerin Helena Samja aus Prem, politischer Bezirk Adelsberg, ihre zwei Kinder im Alter von zwei Jahren und von sechs Monaten unbeaufsichtigt in der Wohnstube. Als Samja nach einiger Zeit heimkehrte, fand sie dieselben nebeneinander liegend in leblosem Zustande. Der Tod erfolgte, weil das ältere Kind mit Zündhölzchen seine und des zweiten Kindes Kleider in Brand steckte, wodurch beide Kinder derartige Brandwunden erlitten, daß sie, noch bevor Hilfe kam, starben. — r.

— (Sanitäres.) Die in Buegg, Bezirk Adelsberg, herrschende Typhusepidemie ist neuerdings etwas extensiver aufgetreten, doch ist der Krankheitscharakter durchwegs ein gelinder; von den bisher erkrankten 17 Personen sind bereits 11 genesen, während 6 noch in ärztlicher Behandlung stehen. — o.

— (Benefiz-Vorstellungen.) Heute geht zum Vortheile der beliebten Schauspielerin Fräulein Rosina Vita das Lustspiel «Der letzte Brief» von B. Sardou in Scene. — Morgen wird zum Vortheile des Kapellmeisters Herrn Franz Gerbič, der sich durch das gewissenhafte Einstudieren mehrerer Opern besondere Verdienste erworben hat, die Oper «Prodana nevesta» aufgeführt.

— (Großmüthige Spende.) Zum Baue einer neuen Stadtpfarrkirche in Gottschee hat die Familie Peter Bofer, Großhandlung in Triest, die großmüthige Spende von 1000 fl. gewidmet.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte gestern die Verathung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1894 fort. Der Sitzung wohnte Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Madefski bei. Auf der Tagesordnung stand der Etat der Unterrichts-Verwaltung.

Der Budgetausschuß nahm die Titel Universitäten, theologische Facultäten, technische Hochschulen sammt den beantragten Resolutionen, darunter jene betreffs

Erwägung der Frage wegen Errichtung einer slovenischen Lehrkanzle an der Grazer Universität an. Seine Excellenz Minister Dr. R. v. Madefski erklärte im Verlaufe der Debatte, gegen die Errichtung einzelner italienischer Facultäten sprechen principielle Bedenken, die Regierung sei jedoch bemüht, für italienische Vorlesungen an der Universität in Innsbruck weitgehendst zu sorgen. Bezüglich der Vektorstelle für slovenische Sprache an der Grazer Universität wäre bisher keine geeignete Persönlichkeit vorhanden. Bezüglich technischer Hochschulen hält der Minister eine zielbewußte Action zugunsten derselben nothwendig, er stehe wohlwollend den Bestrebungen der Techniker nach Hebung des Standes und Ansehens gegenüber und werde die Titelfrage eingehend erwägen.

Der Polencclub hielt am 4. d. M. eine längere Sitzung ab, welche für vertraulich erklärt wurde.

Heute abends hält der Valuta-Ausschuß eine Sitzung.

Telegramme.

Wien, 5. März. Gestern vormittags um 11 Uhr wurde im Palais des ungarischen Ministerpräsidenten in Ofen eine gemeinsame Ministerconferenz in Anwesenheit des Handelsvertrages mit Rußland abgehalten. Anwesend waren: Se. Excellenz der Herr Minister des kais. Hauses und des Außern Graf Kalnoky, Se. Durchlaucht Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Falkenhayn, Dr. Edler v. Plener und Graf Burmbrand, Ministerpräsident Dr. Bekerle und die Minister Graf Bethlen und von Lufács. In Begleitung des Herrn Handelsminister Grafen Burmbrand waren die Herren Sectionschef Dr. v. Koerber und Sectionsrath Stibral als Sachverständige im Palais erschienen.

Graz, 5. März. (Orig.-Tel.) Laut Erlass des Cultusministeriums wird die Polytechnit mit Beginn des Sommersemesters wiedereröffnet. Zur Verfügung der Wiedereröffnung der Grazer Hochschule verlautet authentisch: Nachdem die Unterrichtsverwaltung sich überzeugt, daß den Studenten die Autorschaft der gegen die Ehre der Professoren gerichteten Broschüre nicht zur Last gelegt werden kann, weiters die Wiederkehr normaler Verhältnisse an der Hochschule verbürgt erscheint, endlich die Grundlosigkeit der in der Broschüre enthaltenen Angriffe erwiesen wurde, ist die Unterrichtsverwaltung instand gesetzt, die Wiedereröffnung anzuordnen.

Prag, 5. März. (Orig.-Tel.) Don Carlos Herzog von Madrid hat sich mit Prinzessin Bertha Rohan, der Schwester des Fürsten Alain Rohan, verlobt.

London, 5. März. (Orig.-Tel.) Die neue Ministerliste lautet: Kimberley Außeres, Morley Indien, Herbert Gladstone Chessecretär für Irland.

Rio de Janeiro, 5. März. (Orig.-Tel.) Die Gefängnisse sind mit politischen Häftlingen überfüllt. — Das Schiff «Mithero» hat sich vor Bahia mit dem Geschwader Peigoto's vereinigt. — Die Bevölkerung von Santos ist den Insurgenten günstig gesinnt; dieselben nähern sich der Stadt, welche jedoch für unannehmbar gehalten wird.

Literarisches.

— (Izvestija muzejskega društva.) Das erste Heft des 4. Jahrganges der vom Archivar Herrn A. Koblar redigierten «Izvestija muzejskega društva» enthält folgende Abhandlungen: 1.) «Die Grabstätte von St. Lucia bei Tolmein» von Professor S. Rutar; 2.) «Die Grabstätten in Krain» von B. Pečnik; 3.) «Analecten aus dem Friauler Archive» von A. Koblar; 4.) «Das Stadtprivilegium von Weizelburg 1478» von Dr. J. Cv. Mauring. Im Anschlusse daran folgen mehrere Miscellen, darunter «Gemalte Kirchen» in Pijava Gorica bei Jagg, in Sela, Lanišče und Dedni Dol bei Weizelburg von R. Etnologar. «Neujahrsbeschenke und Rechenbücher der Stadt Laibach» von J. Rhovec und die Recension Ignaz Drožens «Das Decanat Neutkirchen». Ferner enthält das Umschlagblatt das Verzeichnis der Geschenke für das Landesmuseum und der mit dem Museumvereine in Schriftenaustausch stehenden Körperschaften und Vereine.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Das vorliegende vierte Heft des vierten Bandes «Ungarn» beschäftigt sich mit der Schilderung der Denkmäler der Urzeit, der Römer- und Völkerwanderungszeit sowie mit den Baudenkmälern im Lande jenseits der Donau; die datenreichen Darstellungen schrieb der bekannte Fachmann Julius Pasteiner. Auch an Abbildungen ist dieses Heft sehr reich: römische und altchristliche Funde aus jenem Theile Ungarns wechseln mit Darstellungen von Bauwerken des Mittelalters ab. An der Ausführung beteiligten sich die ungarischen Künstler Karl Cserna, Theodor Dörre und Ludwig Naujcher.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 3. März.

Hotel Elefant. Stern, Herz, Kohlmeier, Baronin Buschmann, Holzer, Wipplinger, Desterreicher, Jäger, Bernmann, Wien. — Finger, Pilsen. — Dill, Weizelburg. — Hinterlechner, Tschernembl. — Wirtl, Marienthal. — Effenberger, S. Anna. — Laa, Steinbrunn. — Dr. Schmidinger, Stein. — Seichun, Graz. — Burger, Gottschee. — Ruml, Großlupp. Hotel Stadt Wien. Schuch f. Frau; Dannemann, Spacierer, Hoff, Gröber u. Berger, Wien. — Sahn, Budapest.

Winterhalter, Marburg. — Pammer, Triest. — Glas, Proßnitz. — Altan, Vittau. — Sajiz, Treffen. — Prem, Gottschee. — Neumann, Zepce. — Ronda, Villach. Hotel Südbahnhof. Sommer u. Knytl, Wien. — Kollit, Agram. — Neugebauer, Breslau. — Uranic, Graz. Hotel Bairischer Hof. Beniz, Prevoje. — Hohmeyer, Birkendorf. Sternberg, Gottschee. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sanostar, Villach. — Gorečan, Ratece. — Pečnik, Alterthumsforscher, Gurkfeld.

Verstorbene.

Den 4. März. Francisca Goričnik, Magd, 37 J., Petersstraße 12, Lungentuberculose. — Ludmilla Seber, Arbeiterin, Tochter, 7 Mon., Ziegelstraße 41, Fraisen. Den 5. März. Johanna Brečel, Arbeiters-Tochter, 2 J., Schießgasse 11, Diphtheritis. — Valentin Pefsiak, Privatier, 66 J., Domplatz 11, Lungenschwäche.

Im Spitale:

Den 28. Februar. Andreas Raboda, Zimmermann, 24 J., Typhus. Den 2. März. Johann Bončar, Arbeiter, 20 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wasserthermometer	Wasserthermometer nach Celsius	Wasserthermometer nach Fahrenheit	Wasserthermometer nach Réaumur	Wasserthermometer nach Delisle	Wasserthermometer nach Fahrenheit	Wasserthermometer nach Réaumur	Wasserthermometer nach Delisle
7	U. Mg.	735.5	2.2	D. schwach	benötigt	13.20					
5.	2. R.	735.7	6.0	MD. schwach	Regen						
9	U. Mg.	737.5	3.0	D. schwach	benötigt						

Benötigt, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 3.7°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky

Ritter von Wissehrad.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stück von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verloscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spitzig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die «Schußfäden» weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlage zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verbleibt nach der Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. l. Postf.), Zürich, versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (70) 7-1

Meine Directrice begab sich gestern zum Zwecke des Studiums der Frühjahrsmode und Einkaufs der Frühjahrsstoffe nach Wien, weshalb ich meine verehrten Kunden bitte, sich wegen Auslieferung der auszufertigenden Güte bis Anfang nächster Woche zu gedulden, zu welcher Zeit auch sämtliche Nouveautés in Blumen, Gestecken, Bändern sowie leeren und garnierten Hüten einkaufen. (1015)

Hochachtungsvoll

Heinrich Renda

Damen-Mode-Hut-Salon.

Localbahn Gießhübl-Buchstein. Im k. k. Handelsministerium haben heute die Verhandlungen mit der Firma Heinrich Mattoni wegen Ertheilung der A. h. Concession für die Localbahn von der Station Belchan-Wickwig der Buchstiehrader Eisenbahn nach Gießhübl-Buchstein stattgefunden und ein günstiges Resultat ergeben. (992 a)

Ungarische Bitterwässer in Chicago. Der Franz-Josef-Bitterquelle in Budapest wurde seitens der internat. Jury der Columbian-Weltausstellung die höchste Auszeichnung zuerkannt; es ist dies umso bemerkenswerth, als unter den drei ausgestellten ungarischen Bitterwässern allein die Franz-Josef-Bitterquelle prämiirt worden ist. Diesem natürlichen Mineralwasser sind bisher in vier Welttheilen einmal die höchsten Ausstellungsmedaillen zuerkannt worden, ein unbestreitbarer Beweis für den überall anerkannten hohen Heilwert, wodurch sich das Franz-Josef-Bitterwasser nicht nur den ersten Rang in den entferntesten Erdtheilen zu erringen wußte, sondern sich auch bei uns so allgemeiner Verbreitung erfreut, daß dasselbe in den bekanntesten Niederlagen selbst der kleinsten Orte vorräthig und erhältlich ist. (993 a)



Karl Pefsiak, k. k. Landesgerichtsrath i. R., gibt im eigenen sowie im Namen der übrigen Verwandten die traurige Kunde von dem Hinscheiden seines geliebten Bruders

Valentin Pefsiak

Privaten

welcher heute um 2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 7. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Domplatz Nr. 11 aus statt.

Laibach am 5. März 1894.

C. kr. okrajno sodišče v Veliki
Lasičah dné 22. februvarja 1894.